

Wachsen und gedeihen

Diese besonderen Pflänzchen sollen wachsen und gedeihen - aber wie? Darüber zerbrechen sich diese Hammer "Perlen-Schülerinnen" im RAA-Projekt "PEARL" gemeinsam den Kopf. Hier in der Stadthausgalerie im Pädagogischen Zentrum der Stadt wühlen sie sich durch ein mehrsprachiges Anweisungsprogramm und arbeiten an einem sinnvollen Bewässerungssystem. Extra geschulte Beobachter begleiten sie dabei und protokollieren ihr soziales Verhalten und ihre Lösungsstrategien. Was das Ganze soll und wofür es gut ist, lesen Sie weiter auf **Seite 4**. Foto: Helling



Migrantinnen sind die "Perlen von Hamm.."

PEARL: Wissenschaftliches Verfahren zeigt jugendliche Fähigkeiten

Hamm (mo). Gerade rauschte es mal wieder im Blätterwald, und wir haben uns sagen lassen müssen: Ausgerechnet um die Integration der in Deutschland schon sehr lange lebenden Kinder türkischer Zuwanderer sei es besonders schlecht bestellt. 25 Prozent der Hammer Bevölkerung haben eine Migrationsgeschichte. und da macht es Sinn, dass ausgerechnet hier ein wegweisendes Projekt für Migrantenkinder entwickelt und erprobt wird. Sein Name ist „PEARL“ - die Perle. Es ist ein wissenschaftlich begleitetes Assessment-Verfahren (siehe Kasten), das bei Jugendlichen und jungen Frauen aus Zuwandererfamilien soziale und kulturelle Fähigkeiten und Kompetenzen schult und zum Vorschein bringt. Das Ziel der fünfjährigen, nervenaufreibenden Ganztagsübung ist klar definiert: Jugendliche im Berufsfindungsprozess, speziell junge Frauen mit Migrationsgeschichte zwischen 15 bis 25 Jahren, sollen für ihre Ausbildung besser qualifiziert werden.

Das Projekt wird mit Rollenspielen und Auftragsarbeiten aus einem simulierten Berufsalltag in Szene gesetzt. Es ist eine außergewöhnlich kreative Angelegenheit, streng beobachtet und minutiös festgehalten von speziell geschulten Beobachtern. Auch humoristische Sonderlagen sind im Ablauf integriert. Etwa bei der Konfrontation der jungen Frauen mit dem deutschen Vereinswesen: Für die Festschrift eines

RAA findet „Perlen“ oder: Was ist Assessment?

In PEARL (Perlen) stellt die Leiterin der RAA, Angelika Langenohl-Weyer, die interkulturellen Fähigkeiten von Hammer 5schülerinnen mit Migrationshintergrund auf den Prüfstand. Dazu nutzt sie ein wissenschaftlich begleitetes Assessment-Verfahren, eine sowohl



Links: Die Hammer Projekt-Entwicklerin Angelika Langenohl-Weyer.



Rechts: Dr. Antje Goy, Organisationsentwicklerin aus Frankfurt.

theoretisch wie auch praktisch ausgeprägte Vorgehensweise, die sie gemeinsam mit der Frankfurter Personalentwicklerin Dr. Antje Goy und Trainerin Dorothee Schackmann entwickelt hat.

Worum geht es in diesem Verfahren? Assessment (zu deutsch: Einschätzung, Beurteilung, Abwägung) ist ein Prozess für die Bewertung von Personen. Es ist der Schlüsselfaktor für ein zukunftsgerichtetes Verfahren, um die persönlichen Ressourcen von Personen sichtbar zu machen. Hintergrund: In den letzten Jahren hat sich das Anforderungsprofil von Mitarbeitern in Unternehmen gewandelt. 50 geht es weniger darum, was jemand weiss oder kann, im Focus steht, wer und wie er/sie ist. Auf psychodiagnostischem Weg bringt "Assessment" das in Erfahrung.

Schützenvereins sollen sie das Layout entwerfen. Und da müssen die jungen Damen auch angesichts exotisch anmutender deutscher Männlichkeitsrituale cool bleiben. Nüchtern weiterdenken und professionell handeln heißt die Devise...

Angelika Langenohl-Weyer, Dipl.-Pädagogin und Leiterin der Hammer RAA, der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-

familien, hat PEARL entwickelt: „Mit diesem Assessment-Verfahren haben wir nun ein Instrument an der Hand, um zwei auseinander driftende gesellschaftliche Entwicklungen wieder zusammenzuführen.“ Denn zum einen gebe es in der Tat eine erhöhte Nachfrage der Wirtschaft nach zweisprachigen Mitarbeitern aus verschiedenen Kulturkreisen, die eigentlich genau auf Migrantenkinder pass . Andererseits

aber sei da die ernüchternde Erkenntnis, „dass unsere Jugendlichen und hier in besonderem Maße die weiblichen, solche Kompetenzen zwar mitbringen, an sich selbst aber gar nicht erkennen und einschätzen können.“

Dies sei leider auch gar kein Wunder, da Jugendliche ihre schwierige Balance zwischen den Anforderungen der Schule einerseits und jenen aus ihrem sozialen Umfeld und der Familie andererseits eher als sehr anstrengend und als Benachteiligung erlebten. Weyer weiter: „Interkulturelle Kompetenz tritt daher häufig gar nicht erst in Erscheinung. Diese Fähigkeiten nun sichtbar zu machen, sie zu schulen, einzuordnen und zu bewerten, dazu dient das PEARL-Projekt.“

Und es scheint zu funktionieren. „In der Pilotphase wurden die Fähigkeiten der Mädchen nachweisbar gestärkt, sie wurden selbstbewusster und waren motivierter. Danach sind Teilnehmerinnen überproportional in Ausbildung vermittelt worden“, freut sich Weyer.

Eine Pilotprojekt-Teilnehmerin sagte: „Ich habe zum erstenmal begriffen, dass ich was Besonderes bin mit meinen zwei Sprachen und meiner Lebensweise. Ich weiß jetzt besser, was ich beruflich will und auch, was ich vielleicht sonst noch könnte.“

PEARL - dieser Projekt-Name macht also Sinn: Muscheln knacken, Persönlichkeiten herausschälen und... „die Perlen finden“.